

ziemlich geschickt aus Reisern zusammen und wölbt es oben zu, so daß die Jungen vor Wind und Wetter geschützt sind. Am liebsten sucht er sich in der Wohnung des Menschen einen Schlupfwinkel aus, der ihm den größten Teil seiner Arbeit erspart. Ehedem, als es noch Sitte war, über den Fenstern Lustlöcher anzubringen, waren diese beliebte Plätze für die Sperlinge; ebenso siedeln sie sich gern in den warmen Viehstallungen an, wenn sie dorthin freien Zugang finden. Sie nehmen auch gern Platz in einem leeren Starkästchen oder Schwalbennest. Kommt dann im Frühling der frühere Bewohner zurück, so gibt es heftige Kämpfe zwischen den Schwalben und den Eindringlingen, und nicht immer wird der erste Erbauer Sieger. Daß bei solchen Gelegenheiten die ärgerlichen Schwalben das auf den Eiern sitzende Sperlingsweibchen eingemauert haben, wie man ehedem erzählte, ist eine Fabel; wohl aber setzt es tüchtige Schnabelhiebe ab, sowie ja auch die Sperlinge sich untereinander oft genug gehörig herumraufen.

Vielfach siedeln die Sperlinge sich zwischen Dachsparren und Gesimsen, in Mauerlöchern und Winkeln an, wo sie vor dem Wetter und den Katzen möglichst geschützt sind. Jeder Spatz hat nur eine Frau. Beide häufen das Nestmaterial ziemlich liederlich zusammen, und das Weibchen legt seine drei bis sechs Eier. Diese sehen weiß, grauweiß oder hellgrau aus und sind braun oder dunkelgrau gefleckt.

Raum sind die Jungen groß gezogen und geschickt genug, sich selbst Futter zu suchen, so beginnt das Weibchen zum zweitenmal mit Eierlegen, und in manchen Fällen kommt sogar eine dritte Brut vor, so daß von einem Sperlingspaar in einem Sommer mindestens sechs bis zwölf Junge entstehen können. Im zweiten Jahre würde daraus schon ein Schwarm von siebzig bis achtzig erwachsen.

In Amerika ist statt unseres gewöhnlichen Sperlings ein Verwandter desselben vorhanden, der sich aber dadurch den Menschen angenehmer zu machen weiß, daß er einen hübschen Gesang hat, während der unsere nichts als sein „Schelm, Schelm!“ rufen kann.

## 128. Der Hahn.

(Harald Othmar Benz.)

Ein recht schöner, stolzer und kühner Hahn ist unter allen Vögeln der angenehmste. Hoch trägt er sein gekröntes Haupt, nach allen Seiten spähen seine feurigen Augen, unvermutet überrascht ihn keine Gefahr, und jeder möchte er Troß bieten. Wehe jedem fremden Hahne, der es wagt, sich unter seine Hühner zu mischen, und wehe